

SchulSpiegel

Audi Hungaria Deutsche Schule Győr

Das Weltall – unendliche Weiten



2. Ausgabe

Inhaltsverzeichnis

•Vorwort (S.2)

•Robotik: coden und bauen (S.3)

•Fasching (S.4)

•Unser Sonnensystem (S.5)

•Die erste Mondlandung (S.6)

•Wichtige Leute (S.7)

•Kapu Tibor - ein ungarischer Astronaut (S.8)

•12. Klasse Abi (S.9)

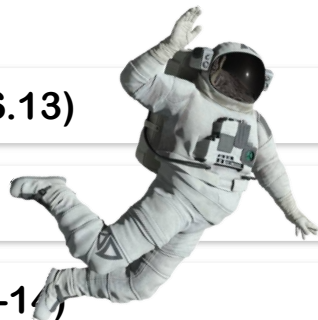
•Interview mit Herrn Lehmeier (S.13)

•Donau Botschafter (S.11-12)

•Buchrezension: Alhambra (S.13-14)

•Comic (S.15)

•Interview: Frau Balázs (S.16-17)



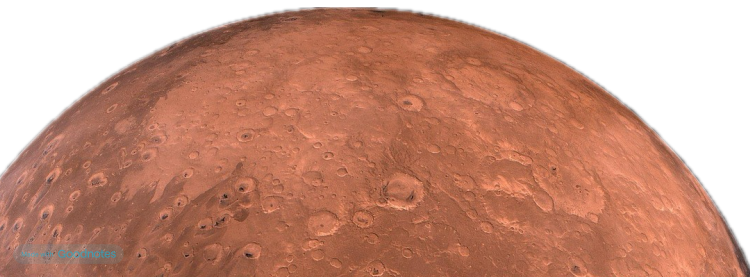


VORWORT

Die erste Ausgabe der Schülerzeitung ist erschienen. Wir, die Redaktion, sind in (fast) jede Klasse gegangen, haben uns vorgestellt und die Zeitung ausgeteilt. Und wir haben gesehen, dass ihr euch sehr gefreut habt. Wir danken euch, dass ihr die Zeitung so willkommen geheißen habt, besonders die unteren Jahrgangsstufen (und auch die größeren), die sie besonders eifrig gelesen und die Rätsel gelöst haben. Und wenn wir schon bei den Rätseln sind: Wir gratulieren herzlich Pécsi Axel und Szabó Leonárd, den Gewinnern der Rätsel-Verlosung. Jetzt sind wir wieder da!!! Die zweite Ausgabe. Unser Thema: Das Weltall. Hier könnt ihr über die erste Mondlandung und Kapu Tibor lesen, aber auch übliche Themen kommen vor wie Lehrer- und Schülerinterviews.

Die Redaktion - Emilia, Heléna, Hermann, Nehle und Beatrix (hier auch die Gedichtsaufösungen zu der letzten Ausgabe) Géda und Lénárd, außerdem die Vertrauenslehrerin des SchulSpiegels Frau Reincke- wünschen euch viel Spaß beim Lesen!

Astala Vista
Euer SchulSpiegel Team



— Robotik: coden und bauen —

Csörgits Heléna

Die Robotik AG

Eine ganz besondere Beschäftigung:

Schüler*innen, die an Robotik und Programmieren interessiert sind, können mit der Hilfe von Herrn Berecz, der die AG mentoriert, genau das lernen. Einige dieser Schüler*innen – namentlich Székely Áron, Szakál Benedek, Szoboszlai Dorina und Restár Déniel – haben an einem Programmierwettbewerb erfolgreich teilgenommen. Ihre Aufgabe war es, einen Roboter zu bauen. Der Roboter wurde so programmiert, dass er verschiedene Hindernisse bewältigen konnte. Die AG meisterte die komplexe Aufgabe erfolgreich! „Insgesamt ist es sehr gut ausgefallen, wir hatten sehr viel Spaß und konnten dabei sehr viel lernen“, so unsere erfolgreichen Schüler.

Wir gratulieren euch herzlich und wünschen euch weitere Erfolge.



Fasching

Árkosi Emília

Es ist wieder mal der Tag der Farben gekommen: Fasching.

Aber worum geht es eigentlich beim Fasching? Geht es um die Kostüme oder um die Farben? Oder vielleicht um etwas ganz anderes? Das müsst ihr entscheiden.

Beim Fasching haben uns viele Klassen Ihre Themen gezeigt. Manche Klassen hatten kürzere, andere längere Aufführungen. Aber jede war anders. Es gab auch ähnliche Vorstellungen, die aber auf ihre Weise einzigartig waren. Manche Vorstellungen waren lustig, andere eher mysteriös und wieder andere ganz einfach auf ihre Art und Weise ganz toll. Das Klatschen und Zujubeln war auf jeden Fall eine tolle Motivation. Dadurch sind die Vorstellungen wahrscheinlich noch besser geworden als bei den Proben. (Alle Klassen haben sich sehr angestrengt, was zu einer hervorragenden Vorstellung führte.) Und das Lächeln auf den Gesichtern hat dem Ganzen noch den letzten Schliiff verpasst.

Wir alle sind schon gespannt, welche Themen die Klassen nächstes Jahr haben werden. Und eins steht fest: Diesen und auch jeden anderen Fasching werden wir für immer in unseren Herzen tragen.



Unser Sonnensystem

Etwa vor 14 Milliarden Jahren ist das Weltall geboren. Das nennt man Urknall. Danach sind die ersten Atome entstanden. Als nächstes sind die Galaxien und Sterne entstanden. Schließlich ist das Sonnensystem mit den Planeten entstanden.

Galaxien bestehen aus Sternen und dazugehörigen Himmelskörpern. In unserem Sonnensystem gibt es insgesamt acht Planeten. Diese acht Planeten heißen: **Merkur**, **Venus**, **Erde**, **Mars**, **Jupiter**, **Saturn**, **Uranus** und **Neptun**.

Merkur: Von den acht Planeten ist der Merkur der kleinste. Außerdem ist er am nächsten zur Sonne. Auf Merkur ist es tagsüber sehr heiß. Aber nachts ist es sehr kalt. In 88 Tagen geht er einmal rund um die Sonne. Seine Farbe ist grau, und es gibt auf ihm sehr viele Krater.

Venus: Die Venus ist ungefähr so groß wie die Erde, aber sie dreht sich in die andere Richtung. Außerdem ist sie sehr heiß. Giftige Gase umgeben sie.

Erde: Die Erde ist der einzige Lebensraum. Nur hier ist die perfekte Temperatur für die Menschen, Tiere und Pflanzen.

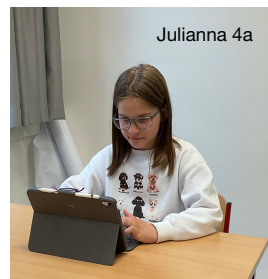
Mars: Der Mars ist sehr ähnlich zur Erde, nur ist er halb so groß. Auf dem roten Planeten gibt es auch Wasser, aber es ist eingefroren. Auch eine Atmosphäre ist entstanden. Auf dem sandigen Himmelskörper sind viele Sandstürme. Ihn begleiten zwei Monde. Außerdem gibt es sehr viele Vulkane auf ihm.

Jupiter: Er dreht sich ungefähr in zehn Stunden einmal um sich selbst. Wegen seiner starken Anziehung hat er mehr als 90 Monde. Sein größter Mond ist Ganymed. Der Jupiter ist der größte Planet in unserem Sonnensystem.

Saturn: Der Saturn ist der zweitgrößte Planet. Helle Ringe umgeben ihn, die aus unzähligen einzelnen Steinen bestehen. 80 Monde begleiten ihn, davon ist Titan das größte.

Uranus: Wegen seiner Atmosphäre ist seine Farbe bläulich-grün. Wahrscheinlich besteht der Planet aus Eis.

Neptun: Der Neptun ist der äußerste Planet in unserem Sonnensystem. Für eine Runde um die Sonne braucht er ungefähr 165 irdische Jahre. In seiner wolkigen Atmosphäre gibt es ganz viele Stürme.



— Die erste Mondlandung —

Wir schreiben den **16. Juli 1969**. Im Kennedy Space Center in Florida (USA) startet die Saturn-V-Rakete richtung Mond. An Bord sind **Neil Armstrong, Buzz Aldrin und Michael Collins**. Die erste Mondlandung in der Geschichte der Menschheit steht bevor. Doch, was sich alle fragen. Wird es gelingen?

Nach einem perfektem Start und einem problemlosen Hinflug, über den selbst die NASA, die Leiter des Projekts **Apollo 11**, überrascht war, sind Neil Armstrong und Buzz Aldrin kurz davor, als die ersten Menschen den Mond zu betreten. Michael Collins kreist währenddessen weiterhin um den Mond um die anderen später wieder einzusammeln. Doch jetzt, kurz bevor sie es geschafft haben wird es plötzlich **kritisch!** Denn kurz vor der Landung wird der Bordcomputer, der nicht mehr Leistungsstärke hatte als ein heutiger Taschenrechner, auf einmal überlastet. **Die Mission steht kurz vor dem Abbruch**. Die ganze Welt hält die Luft an! Doch das Kontrollzentrum in Houston entscheidet binnen Sekunden weiterzumachen. Der Autopilot steuert auf ein Gebiet mit großen Felsen und Kratern zu, weshalb Armstrong manuell die Steuerung übernimmt um weiterzufliegen und einen sicheren Platz zu finden. Und schließlich schafft er es. Mit Rest für noch unter 30 Sekunden Flug im Tank setzt Armstrong die Mondkapsel „**Eagle**“ sicher auf der Mondoberfläche auf. 600 Millionen Menschen vor Radios und Fernsehern atmen erleichtert auf. Als Neil Armstrong schließlich als erster Mensch einen Fuß auf den Mond setzt sagt er jenen berühmten Satz:

„**That's one small step for a man, one giant leap for mankind**“.

„Das ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein riesiger Sprung für die Menschheit!“

Anschließend hielten die beiden Astronauten sich 2 Stunden und 31 Minuten auf dem Mond auf, stellten mehrere Geräte auf, sammelten Gesteinsproben und stellten die US-Flagge auf. Anschließend kehrten sie zu Michael Collins zurück und **landeten** am **24. Juli 1969** nach Plan auf der Erde

Apollo 11 war also kein perfekter Planlauf, sondern ein Meisterstück aus Vorbereitung, Improvisation und Nervenstärke. Dieses Ereignis hat bis heute einen Einfluss auf Bildung und Forschung und ist Inspiration für Generationen von Wissenschaftlern, Ingenieuren und Träumern. Außerdem sollen die Mondlandungen als Sprungbrett für den Mars dienen. Und, wer weiß. Vielleicht heißt es ja in 100 Jahren:

Wir schreiben den 24. März 2043. An genau diesem Tag, erfolgte die erste Landung auf dem Mars. An Bord waren...



Wichtige Leute

Kennt ihr diese Situationen, wo ihr mit weltallbegeisterten Leuten redet und sie plötzlich anfangen, über „Juri Gagarin“ oder über „Sigmund Jähn“ zu reden, und ihr absolut keine Ahnung habt, wer diese Leute sind?

Um solche peinlichen Situationen zu vermeiden, haben wir etwas für euch - eine Übersicht über einige berühmte Astronauten. Hier könnt ihr erfahren, wer „Sigmund Jähn“ ist und was ein Hund im Weltall zu suchen hatte. So könnt ihr mit eurem Wissen prahlen und in Gesprächen über Astronauten locker mithalten.

Juri Gagarin (1934 – 1968)

Der schon erwähnte sowjetische Kosmonaut. Aber nicht „nur“ ein Kosmonaut, sondern der erste Mensch im Weltall. Leider hatte er kein Handy an Bord, um Selfies zu machen. Nach seiner Weltallmission wurde er in Russland als Nationalheld gefeiert.



Sigmund Jähn (1937 – 2019)

Der erste Deutsche im Weltall. Er kam aus der DDR und wurde ebenfalls nach der Mission als Held gefeiert, obwohl er bei seiner Weltumrundung die DDR verlassen hat.



Farkas Bertalan (1949 –)

Der erste Ungar im Weltall. Er hat zusammen mit dem russischen Valerij Kubasov 7 Tage im Weltall verbracht. Ein ziemlich besonderer Wochenurlaub.



Katherine Johnson (1918 – 2020)

US-amerikanisches Mathematikgenie und Ingenieurin bei der NASA. Sie war so schlau, dass die Astronauten die Raumschiffe von ihr checken ließen, ehe sie starteten, denn sie wussten, dass sie jeden kleinen Ingenieurfehler entdecken würde. Hier ist der Beweis, dass Mathe wirklich Leben retten kann.



Laika (1954 -1957)

Was hat diese süße Hündin hier zu suchen? Im Rahmen der sowjetischen Weltraummission wurde sie auch ins All geschickt. Leider ist sie während der Fahrt gestorben, hatte aber die Gassirunde ihres Lebens.



Katy Perry (1984 –)

Ja, sie ist eine Sängerin aus den USA, aber sie hat 2025 einen rein weiblichen „Weltraumausflug“ gemacht. Mädels, wir wissen unser nächstes Wochenendprogramm.



— Kapu Tibor-ungarischer Astronaut —

Du hast bestimmt schon von Tibor Kapu gehört, dem ungarischen Astronauten. Im ganzen Land wurde über seine Mission berichtet, die er zusammen mit seinem Kollegen Gyula Cserényi durchgeführt hat. Auch ich hatte die Gelegenheit, einen ihrer inspirierenden Vorträge zu hören, bei dem viele interessante Informationen erzählt wurden.

Der 34-jährige Tibor Kapu ist – 45 Jahre nach dem ersten – der zweite ungarische Astronaut, der ins All geflogen ist, um 25 ungarische Experimente durchzuführen.

Ins All zu kommen ist aber gar nicht so einfach, denn dafür braucht man sehr viel Training und Vorbereitung. Kapu erzählte, dass er diese Ausbildung sogar noch einmal mit Gyula machen würde. Obwohl Gyula nicht direkt mit im All war, hat er trotzdem bei der Vorbereitung geholfen.

Aber was gehört eigentlich zu so einer Ausbildung? Neben Russisch, Physik und Raumfahrtbiologie mussten sie auch viel Sport machen, zum Beispiel Ausdauer- und Krafttraining. Außerdem gab es Überlebenstrainings. Einmal wurden sie sogar aus einem bewegenden Hubschrauber in einen Altarm der Theiß geworfen. Besonders schwierig war das Isolationstraining: Mehrere Tage lang mussten sie auf engem Raum leben, ohne zu wissen, wann es vorbei ist oder wo sie sind – sie sahen nicht einmal Tageslicht.

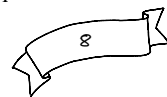
Diese Erfahrungen haben ihre Freundschaft noch stärker gemacht. Es stellte sich heraus, dass sie schon früher zusammen gearbeitet hatten. Die beiden verbrachten ein Jahr gemeinsam in Amerika, bevor Kapu mit einer etwa 70 Millionen teuren Rakete ins All startete. Währenddessen unterstützte Gyula ihn die ganze Zeit von der Erde aus.



Insgesamt war Kapu 18 Tage auf der Raumstation. Dort führte er Experimente von Wissenschaftlern aus ganz Ungarn durch, zum Beispiel Pflanzenanbau im All (Erbsen, Radieschen). Neben der Arbeit hatte er auch Zeit, sich auszuruhen.

Auf der Raumstation entstanden viele lustige und besondere Fotos, die man auf der Erde nicht machen kann. Kapu sagte, dass Schlafen im All sehr bequem ist, weil es keine Schwerkraft gibt. Deshalb kann man sogar „kopfüber“ aufwachen. Im All gibt es nämlich kein richtiges Oben oder Unten. Wenn man sich festhält, kann man sogar an der Wand oder an der Decke schlafen.

Am 15. Juli 2025 landeten Kapu und sein Team erfolgreich wieder auf der Erde. Am Ende ihres Vortrags sagten beide noch etwas:
 „Die Menschen um uns herum helfen uns, schwierige Zeiten zu überstehen.“ – Tibor Kapu
 „Wenn man mutig ist und nicht aufgibt, kann man alles erreichen – die Grenze ist der Sternenhimmel.“ – Gyula Cserényi



— Interview 12. Jahrgang- vor dem Abi —

Vorwort :

Das Abitur ist in der Nähe. Der 12. Jahrgang bereitet sich hart vor. Die jüngeren Klassen interessieren sich für das ABI und wollen ein paar Infos haben, damit sie wissen was später auf sie zukommen wird.

Deshalb habe ich, Hajós Lénárd, dem 12. Jahrgang ein paar Fragen gestellt und ein paar Antworten und Infos waren echt erstaunlich.

Ich hoffe, dass euch das Interview gefallen wird:

Denkt ihr, dass das Abitur schwierig wird oder eher leicht?

↳ Wir denken, dass es schwer sein wird! Allerdings werden auch leichtere Teile dabei sein.

Bei welchem Teil denkt ihr denn, dass es einfacher sein wird?

↳ Also wir denken, dass die Englischpräsentation leichter wird, weil es ein leichtes Fach ist, welches auch oft in unserem Alltag vorkommt!

Und was ist eurer Meinung nach der schwierigste Teil?

↳ Wir denken, dass der Mathe Teil am schwierigsten sein wird, da es ein sehr abstraktes Fach ist und uns nicht so oft wie z.B Sprache im Alltag begegnet.

Wie habt ihr euch denn auf das Fach vorbereitet?

↳ Wir hatten jeden Tag 4 Stunden Mathe. Das war zwar sehr anstrengend. Allerdings geben wir immer unser Bestes, sodass wir bestmöglich vorbereitet sind.

Und was werdet ihr nach der Schule machen?

↳ Also, wir wissen auf jeden Fall, dass wir studieren werden.

Werdet ihr die Schule vermissen?

↳ Ja, auf jeden Fall, denn das ist der Ort, den viele von uns schon seit 12 Jahren kennen. diese Schule und die Lehrer werden wir für immer in Erinnerung behalten und nie vergessen.

ABI = Abitur = Eine große Prüfung in der 12. Klasse
(Viszga)
Abstrakt = ungewöhnlich (szokatlan)

Hajós Lénárd



— Interview mit Herrn Lehmeier —

Wir haben unseren früheren Mathematik- und Sportlehrer aus der Grundschule, Herrn Lehmeier, interviewt

Schz.: Guten Tag!

Herr Lehmeier: Guten Tag!

Schz.: Es gibt selten so lächelnde und freundliche Mathematiklehrer zu sehen. Was ist Ihr Geheimnis?

L: Gute Frage gleich am Anfang. Also vielleicht hattet ihr auch nur Glück, weil ihr so eine nette Klasse wart (lacht). Nein, Spaß. Ich komme gerne in die Schule und freue mich auf die Kinder, und vielleicht ist das mein Geheimnis.

Schz.: Sagen Sie uns drei Sachen, die die Schüler*innen nicht von Ihnen denken würden!

L: Also: Erstens, dass ich im Gymnasium eine Zeit lang sehr schlecht in Mathe war. Zweitens: Ich wollte immer Polizist werden, aber das konnte ich nicht, weil ich mit einem Auge sehr schlecht sehe. Und vielleicht noch, dass ich sehr gerne Trash-Reality-Serien zum Entspannen anschau.

Schz.: Können Sie Ungarisch und was mögen Sie am meisten an der ungarischen Kultur?

L: Ja, ich verstehe schon relativ viel, und am meisten mag ich die Gastfreundschaft der Ungarn und dass sie sehr gut feiern können.

Schz.: Könnten Sie sich in 3 Wörtern vorstellen?

L: Also ich würde sagen Schule, Familie und Sport.

Schz.: Haben Sie Haustiere?

L: Nein.

Schz.: Und möchten Sie welche?

L: Meine Kinder wollen Haustiere aber ich und meine Frau wollen keine.



Wir danken euch für all die tollen Zeichnungen

Donau Botschafter – Wir setzen uns für unseren Fluss ein!

Die Donau ist einer der wichtigsten Flüsse Europas – und wir sind jetzt **Donau-Botschafter*innen!**

Im Donau-Botschafter-Programm lernen Schüler*innen aus allen Donauländern, warum die Donau so wichtig ist und wie wir sie gemeinsam schützen können.

Der erste Teil des Programmes war ein **viertägiges Treffen in Wien**. Dort haben wir Jugendliche aus vielen verschiedenen Ländern kennengelernt. Zusammen haben wir spannende **Vorträge gehört** und am Ende sogar **eigene Präsentationen** gehalten. Natürlich kam auch der Spaß nicht zu kurz: Bei verschiedenen Programmen konnten wir **Wien entdecken** und in unserer Freizeit hatten wir Zeit, die Stadt selbst zu erkunden.

Nach dem Treffen in Wien ging das Projekt online weiter. Wir hatten **zwei Online-Meetings**, die jeweils mit einem interessanten Vortrag starteten. Danach arbeiteten wir in kleinen Gruppen weiter an unseren Themen. Besonders wichtig waren dabei die Themen **Demokratie** und **Umweltschutz** – also Fragen, die uns alle betreffen.

Das Donau-Botschafter-Programm hat uns gezeigt, dass wir auch als junge Menschen etwas bewegen können. Die Donau verbindet viele Länder – und jetzt verbindet sie auch **uns**.



Donau Quiz:

Wie lang ist die Donau?

A. 3011km B. 2857km C. 2489km

An welcher Stelle der längsten Flüsse Europas steht die Donau?

A. 2. B. 1. C. 3.

Warum ist die Donau wichtig für die Menschen?

(mehrere Antworten sind richtig)

- A. Salzwasser-Quelle
- B. Lebensraum für etwa 5000 Tier- und Pflanzenarten
- C. Handy-Ladestation
- D. Trinkwasserquelle
- E. Tourismus

Welche Dinge sind nicht gefährlich für die Gesundheit der Donau?



- A. Globale Erwärmung
- B. Veränderungen am Flussbett
- C. Müll sammeln

Buchrezension: Alhambra

Ich habe in den letzten Tagen den Roman „Alhambra“ von Kirsten Boie gelesen. Er wurde im Jahre 2007 im „Oetinger“ Verlag veröffentlicht.

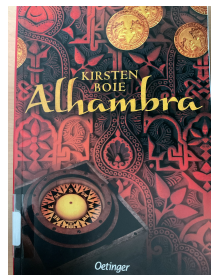
Am Anfang wird man einfach ins Geschehen hineingeworfen. Ein kleiner Junge, benannt nach seinem Geburtsort, Boston, ist mit seinem Spanischkurs nach Granada gereist. Was sie in der Zeit vor dem eigentlichen Abenteuer machen, ist zweitrangig. Wichtig ist nur, dass Boston arm und etwas unbeliebt ist. Als die Spanischgruppe etwas Freizeit hat, findet Boston an einem Marktstand Fliesen. Er möchte seiner Mutter ein Geschenk mitbringen und sucht, da er wie eben erwähnt, arm ist, die schönsten aus.

Bei seiner Suche, stößt er auf eine alte Fliese. In diesem Moment, überlegt Manuel, der Besitzer des Standes (der ihn schon die ganze Zeit beobachtet hat), ob er Boston warnen soll. Er tut es nicht.

Manuel wendet sich ab, zählt bis 100 und und kommt wieder. Boston ist verschwunden. Er landet im „Gharnata“ (Granada) des Jahres 1492. Das Jahr in dem die Juden Aus der Stadt vertrieben werden und Kolumbus Amerika „entdeckt“. Boston wird von einem Jungen mit Turban und in weißen Gewändern gefunden und mitgenommen. Er führt Boston zu einem Ort, den er „das Lager“ nennt. Dort werden sie von der spanischen Inquisition durchsucht. Wieder auf der Straße entscheidet sich Boston seine Geschichte zu erzählen. Er zeigt dem Jungen, Tariq, wie er heißt, seine Sachen, die er in seinem Rucksack hat. Tariq rät ihm, die Sachen zu verstecken, da er mit dem Teufel in Verbindung gebracht werden könnte, wenn beispielsweise die Inquisition sie sieht. Boston schläft mit Tariq in einer Raststätte, dem „funduq“.

Am nächsten Morgen verlässt Tariq Boston. Boston wiederum wird von Soldaten entdeckt, die ihn für den Prinzen Phillip von Burgund halten. Sie nehmen ihn mit auf die Burg. Er soll Prinzessin Johanna, Tochter des spanischen Königspaares, heiraten. In seinem kurzen Aufenthalt auf der Burg, verliert er ein Ketchuptütchen, welches von Johanna gefunden wird. Boston wird von einem Boten enttarnt, der die Nachricht überbringt, der eigentliche Prinz sei schwer krank. Ihm gelingt die Flucht.

Zusammen mit einem neuen Jungen, Salomon, verlässt er die Stadt und schließt sich den fliehenden Juden an. Zusammen mit Salomon, geht er in die Berge, wo sie von Soldaten des Emirs, Abu ab'd Allah, gefangen genommen werden. Tariq, der die ganze Zeit in der Stadt des Emirs gelebt hat, und ihm [dem Emir] den Vorschlag gemacht hat, Granada zurückzuerobern. Tariq teilt dem Emir mit, dass Boston und Salomon ungefährlich seien.



In der Nacht verrät Boston Salomon seine Geschichte. Hier endet mein Wissen über das Buch. Aber: Während Bostons ins Jahr 1492 gereist ist, blieb sein Fehlen nicht unbemerkt. Kader, Tukan und Sergej, die anderen Jungen aus dem Spanischkurs, haben erst versucht, Bostons Abwesenheit zu verstecken, da sie dachten er sei abgehauen, entscheiden sich aber doch dazu, die Leiterin des Kurses zu informieren. Seitdem sucht die Polizei Granada ab.

Jetzt würde ich gerne einige Pro- und Kontraargumente für bzw. gegen das Buch auflisten.

1. Etwas Gutes finde ich, wie Gedanken abgebildet sind. Als Boston durch die Zeit reist, wiederholt er in seinem Kopf die ganze Zeit „Nein, nein, nein“. Wie ein Mantra.
2. Auch finde ich diese kurzen Prägnanten Schlagwörter, wie „Kalt“ am Ende eines Satzes sehr gut. Sie fassen die vorherige Beschreibung kurz und bündig zusammen.
3. Die Personen waren zwar vom Aussehen nicht besonders genau beschrieben, allerdings halte ich Personenbeschreibungen in Büchern auch nicht für besonders wichtig. Die Berufe der Personen und was sie machen, ist dagegen sehr schön beschrieben.

Jetzt kommen die Sachen, die ich an dem Buch nicht so empfehlenswert finde.

1. Ein vielleicht nicht so starkes, für mich aber sehr wichtiges Kontraargument, ist, dass Gedanken ohne wörtliche Rede geschrieben wurden. Deshalb haben mich manchmal Textstellen überrascht, weil ich dachte, die Erzählform sei von 3. Person zu Ich-Form gewechselt.
2. Das für mich wesentlich wichtigere Argument ist, dass das Buch ständig zwischen verschiedenen Personen an verschiedenen Orten, zu verschiedenen Zeiten springt. Also zwischen Boston, dem Königshaus, Manuel usw. Für Leute, die nicht mit vielen Personen klarkommen, könnte das verwirrend sein. Zudem wird man nur über die Zeit und nicht die Person informiert, bei der man sich gerade befindet.

Ich finde, das Buch ist literarisch sehr schön geschrieben. Wenn auch die Story ein bisschen unoriginell ist, finde ich es doch lesenswert. Es enthält viele Fremdwörter, die jedoch im Glossar gut erklärt werden. Zudem werden einem, ohne dass man es merkt, Infos über die Geschichte Spaniens gegeben.

Comic



Interview: Frau Balázs

„Also für mich ist dieser Job, diese Arbeit, eigentlich nicht nur eine Arbeit, sondern eine Berufung – auf Ungarisch „hivatás“. Ich komme jeden Tag mit guter Laune in die Schule und freue mich immer auf die Schüler und auf die Kollegen, auf die gemeinsame Arbeit mit ihnen, mit euch! :)
Es ist sehr schön und motivierend, an der AHS zu arbeiten.“ - Frau Balázs

Géda: Guten Tag erstmal zu dem Interview. Ich habe ein paar Fragen für Sie vorbereitet zum Thema Ihrer Karriere, und ich würde gerne damit anfangen.

Frau Balázs: Hallo Géda, es freut mich, dass du mich dazu eingeladen hast.

Géda: Ich freue mich auch, dass Sie das angenommen haben. Meine erste Frage wäre: Was hat Sie dazu motiviert, den Lehrerberuf zu wählen?

Frau Balázs: Als Kind, natürlich wie in den meisten Fällen, habe ich gerne mit Puppen gespielt und die Puppen so ein bisschen eingerichtet und Schule gespielt. Aber grundsätzlich war es bei mir nicht so richtig fest, dass ich Lehrerin werde. Ich wollte auch Verkäuferin werden und hatte viele Vorstellungen und Ideen. Aber diesen Lehrerberuf habe ich erst beim Abitur und kurz davor für mich entdeckt. Und da habe ich auch vor allem die Hochschule ausgewählt, wo ich studieren möchte. Und das hat dann eigentlich meine Karriere oder meine Berufswahl beeinflusst.

Géda: Warum haben Sie sich gerade für die deutsche Sprache entschieden?

Frau Balázs: Zwar erkennt man es an meinem Namen nicht, aber ich habe zu 75 Prozent ungarndeutsche Abstammung. Das heißt, drei Viertel meiner Familie, also meine Großeltern, Urgroßeltern und Vorfahren, kommen aus Deutschland. Sie wurden Anfang des 18. Jahrhunderts in Ungarn angesiedelt. So habe ich schwäbische Wurzeln, und das hatte einen großen Einfluss auf meine Entscheidung für die deutsche Sprache. Irgendwie habe ich immer das Gefühl gehabt, dass es „meine Sprache“ ist. Zwar bin ich im Gymnasium beim ersten Versuch, eine Sprachprüfung abzulegen, gescheitert und durchgefallen. Aber dann an der Hochschule konnte ich mich mit der deutschen Sprache sehr identifizieren.

Géda: Und wie erinnern Sie sich an Ihren ersten Unterrichtstag als Lehrerin?

Frau Balázs: Konkret an den ersten Unterrichtstag erinnere ich mich nicht. Ich habe damals, das war noch im vorigen Jahrtausend, also in den 90er Jahren, angefangen, diesen Beruf auszuüben. Dann habe ich in einem kleinen Dorf angefangen. Ich stamme aus Südungarn, aus dem Komitat Tolna. Und dort habe ich anfangs in einem kleinen Dorf unterrichtet. In einer ganz kleinen Schule, also in einer Dorfschule, die eine einzügige Schule war. Das heißt, in jedem Jahrgang gab es nur eine Klasse und ganz wenige Kinder. Sogar manche Klassen waren zusammengelegt. Dort habe ich in der Grundschule auch die deutsche Sprache unterrichtet. Das war eine sehr familiäre, freundliche und sehr herzerwärmende Atmosphäre.

Géda: Und was ist Ihrer Meinung nach die größte Herausforderung beim Deutschlernen für Schülerinnen und Schüler?

Frau Balázs: Meiner Meinung nach ist die Grammatik am schwierigsten. Die deutsche Sprache ist nicht einfach. Zum Glück sprechen unsere Schüler fließend und hemmungslos. Aber sie sprechen mit ziemlich vielen Grammatikfehlern. Also die größte Herausforderung in der deutschen Sprache ist wirklich die Grammatik. Und wie man das dann ein bisschen beibringt und wie man Motivation dazu erwecken kann, dass die Schüler Lust haben, die Grammatik ein bisschen dazulernen und zu üben.

Géda: Ja, es ist schon mal schwierig, darauf aufzupassen. Gibt es eine Unterrichtsmethode oder eine Unterrichtssituation, die Sie besonders gerne mögen?

Frau Balázs: Eine gute Unterrichtssituation ist für mich eine, in der die Schüler aktiv sind. Wenn sie still und leise sitzen, vor allem in einer Sprachstunde, dann ist das für mich nicht die ideale Stunde. Also ich liebe es, wenn die Schüler im Unterricht oder während der Stunde Fragen stellen. Wenn ich an den Augen sehe, dass sie mitkommen und auch mitdenken. Ich finde es gut, wenn sie Fragen zu den gehörten Sachen haben. Also das ist für mich eine Unterrichtssituation, die ideal ist. Ich finde es gut, wenn die Schüler kooperativ zusammenarbeiten, also nicht unbedingt alleine, sondern gemeinsam denken und sich gegenseitig unterstützen. Außerdem mag ich die kreativen und interaktiven Arbeiten und Methoden.

Géda: Ja, ich finde diese auch interessanter. Wie versuchen Sie, Ihre Schülerinnen und Schüler zu motivieren, wenn sie müde oder unmotiviert sind?

Frau Balázs: Wir Lehrer bereiten uns auf die Stunden vor. So haben wir eine konkrete Vorstellung, was wir in der Stunde machen möchten. Und jedes Mal, wenn ich in den Klassenraum eintrete, bekomme ich einen ersten Eindruck, wie sich die Schüler in der konkreten Stunde oder am Anfang der Stunde fühlen oder wie sie überhaupt sind. Das beeinflusst oft meinen Start oder meinen Zugang zu den Schülern. Wenn ich sehe, dass sie müde sind und schlapp sind und keine Lust haben zu arbeiten, dann zum Beispiel bei den Kleinen stehen wir auf und machen einfach Atemübungen oder Gymnastikübungen oder ein bisschen Bewegung. Bei den Größeren dann ein Spiel oder etwas, womit man sie ein bisschen aufmuntert.



Géda: Ja, oder so motiviert.

Géda: Was macht Ihrer Meinung nach eine gute Schülerin oder einen guten Schüler aus, unabhängig von den Noten?

Frau Balázs: Das ist eine gute Frage. Also ich würde das auf jeden Fall unabhängig von den Noten beschreiben. Sie müssen nicht unbedingt gute Noten haben, sondern offen sein, kreativ sein, clever sein. Das heißt nicht unbedingt einbüffeln, sondern denken. Und Gott sei Dank haben wir in dieser Schule lauter solche Schüler. Also die meisten sind offen und clever. Und kommunikativ zu sein, das ist auch wichtig. Dass sie sowohl die positiven als auch die negativen Meinungen äußern und sagen und dass man mit ihnen darüber sprechen kann, bei Problemen einsichtig sind.

Géda: Wie entspannen Sie sich nach einem langen Schultag?

Frau Balázs: Erstmals sehe ich mich nach Stille und Ruhe. Also bin ich dann entweder im Lehrerzimmer oder gehe schnell nach Hause um dann eine halbe Stunde mindestens nichts zu machen. Oder ein bisschen aufräumen, meine Sachen ordnen. Also einmal brauche ich Ruhe, etwa eine halbe Stunde. Und wenn es dann keine so dringenden Sachen gibt, dann gehe ich gerne in die Natur hinaus. Radfahren oder ein bisschen wandern oder kochen, irgendwo einfach nur ein bisschen dösen. Also einfach kurz aus dem Kopf herausgehen. Und erst am Abend anfangen, mich wieder auf den nächsten Schultag vorzubereiten.

Géda: Welche Botschaft würden Sie Ihren Schülerinnen und Schülern in Bezug auf das Sprachenlernen mitgeben?

Frau Balázs: Das ist auch eine sehr gute Frage. Sprachenlernen ist mühsam und ein langer Prozess. Heutzutage gibt es schon Methoden mit KI und Internet, mit denen man intensiver Sprachen lernen kann. Aber dazu braucht man viel Geduld, viel Energie. Und Geduld in dem Sinne, dass man die Sprache auch anspruchsvoll und präzise erlernen kann. Offenheit und gute kommunikative Fähigkeiten sind auch wichtig, weil eine Sprache muss man sprechen und kommunizieren.

Géda: Ja, und ich glaube, man muss auch Mut haben.

Frau Balázs: Ja, das stimmt. Das haben die meisten unserer Schüler zum Glück. Sie haben Mut.

Géda: Warum ist es Ihrer Meinung nach heute wichtig, Fremdsprachen zu lernen, besonders Deutsch?

Frau Balázs: Deutsch ist in Europa sehr nützlich und fördert das logische Denken. In den Nachbarländern verstehen viele diese Sprache.

Géda: Ich habe noch eine letzte Frage zum Weltraum vorbereitet. Möchten Sie mehr darüber erfahren, was es alles im Weltraum gibt?

Frau Balázs: Ich denke, dass der Weltraum und das ganze Universum auch unseren Organismus beeinflussen. Also wir sind ein Teil des Universums. Was ich gerne erfahren würde, ist, ob im Weltraum auch andere Wesen leben.

Géda: Ja, das finde ich auch sehr interessant. Vielen Dank für das Interview.

Frau Balázs: Danke für die Fragen.